



DELPHINARIUM

Mitteilungsblatt des Tauchsportvereins „Leipziger Delphine e.V.“





Am Kulkwitzer See Der Unterwasserpark in Sachsen: Leipzig & Markranstädt

Süßwasserschwämme im Kulkwitzer See

Teil 2: Langzeitstudie

Schwämme sind aktive Filtrierer und Zeichen für saubere Gewässer (biologischer Marker). Sie tragen zur Selbstreinigung der Gewässer bei. Daher finden sie seit Beginn unserer biologischen Beobachtungen im See große Beachtung. Zur Erinnerung: Ein Bericht über das Vorkommen von Schwämmen im Kulkwitzer See erschien bereits in der Ausgabe 2/2004 des „Delphinariums“ und noch ausführlicher im Detail und Abbildung im Heft 1/2005 des „Sporttauchers“. Die damals gefundenen wunderschönen Exemplare konnten nach genauer mikroskopischer Bestimmung als Blaszellenschwämme, *Ephydatia muelleri* (Lieberkühn) identifiziert werden. Seitdem sind mehr als zehn Jahre vergangen. In dieser Zeit gab es im See Veränderungen, die sich auf einzelne Biotope und auch auf große Teile des Sees auswirkten. Im „Delphinarium“ ist darüber zu lesen. Hier sei nur an die ge-



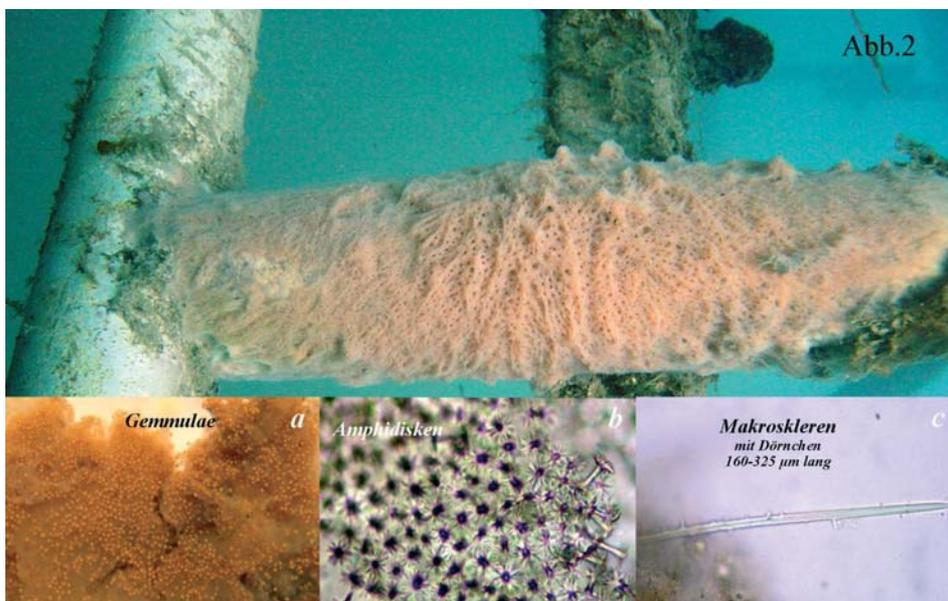
Abb. 1

Abb. 1: Blaszellenschwamm (*Ephydatia muelleri*)

waltige Dezimierung der Wasserpflanzen und die enorme Kotansammlung durch die überwinternden Bleißralen erinnert.

So kam es beispielsweise zu einem erhöhten Nährstoffeintrag, der zur Eutrophierung und vermehrtem Auftreten von Algen führte. Invasive Tierarten, wie die Wandermuschel (*Dreissena polymorpha*) und vor allem der Keulenpolyp (*Cordylophora caspia*) trugen ebenfalls zur Veränderung der Artenvielfalt bei. Das führte u. a. auch zur Dezimierung des Blaszellenschwammes, der nur noch ganz vereinzelt anzutreffen ist.

>>> Seite 3

Abb. 2: Blaszellenschwamm (*Ephydatia muelleri*)

Aktuelle Termine

- 17.6.: Sonnenwendschwimmen
- 24.-29.6.: Jugendsommerlager
- 2.7.: Biotag
- 6.8.: Biotag
- 20.8.: Auftakttraining Jugendgruppe, Kinder-Schwimm- und Neptunfest, Karibische Nacht
- 3.9.: Friedenstaschen

Facharbeit zur Wasserqualität im Kulkwitzer See

Innerhalb des letzten Jahres hat unser Vereinsmitglied Steffen Wurlitzer zusammen mit seinem Freund Richard Schmidt eine Facharbeit zum Thema „Probleme der Süßwasserbiologie im Kulkwitzer See“ verfasst.

Dabei haben sie die Wasserqualität analysiert und mit Hilfe des Außenbetreuers Dr. Joachim Weiß die Ergebnisse ausgewertet und auch den möglichen „Worst Case“ aufgezeigt. Sie haben sich hier speziell auf die Fütterung der Wasservögel fokussiert. Dr. Weiß stellte als Hilfestellung viele der zur Analyse notwendigen Informationen für die Abiturienten bereit.

Insgesamt wurde die Frage aufgeworfen, ob der Kulkwitzer See in seinem jetzigen Zustand die optimalen Lebensbedingungen für die Tier und Pflanzenwelt bietet. Tatsächlich konnte sich diese These teilweise bestätigen. „Der Kulkwitzer See ist in seinem jetzigen Zustand ein gesunder See mit guten

Werten. Jedoch haben uns die Ereignisse aus dem Jahr 2009 gezeigt, dass der Kulkwitzer See auch gefährdet ist. Wenn wir ihn in seinem derzeitigen Zustand erhalten wollen, müssen wir genau darauf achten wie wir mit ihm umgehen.“

So die Worte der Schüler und auch der Aufruf, sich um den See zu sorgen, damit dieser so erhalten bleibt, denn einiger der bei den Untersuchungen gefundenen Werte geben berechtigten Anlass zur Sorge.

Steffen Wurlitzer

Rechenschaftsbericht der Schatzmeisterin

	2014	2015
Einnahmen		
Beiträge	21.026 EUR	22.518 EUR
Zuschüsse Verbände	7.015 EUR	6.503 EUR
Spenden, sonst. Einnahmen	492 EUR	1.210 EUR
Gesamt	28.533 EUR	30.231 EUR
Ausgaben in Euro:		
Verbände	6.226 EUR	7.045 EUR
Bankgebühren	271 EUR	596 EUR
ÜL	3.942 EUR	4.812 EUR
Zeitung	1.059 EUR	890 EUR
Luft	2.000 EUR	2.300 EUR
Miete/Strom	9.305 EUR	7.351 EUR
Anschaffungen	65 EUR	0 EUR
Events	2.454 EUR	3.132 EUR
sonstiges	2.628 EUR	4.338 EUR
Gesamt	27.950 EUR	30.140 EUR
Summe E/A	583 EUR	2.785 EUR

Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 27.11.15

Leipziger Delphine e.V.	Thema: Jahreshauptversammlung 2015	Datum: 27/11/2015
Teilnehmer: Vereinsmitglieder		
Verteiler: Vereinsintern		

Pos.	Besprechungspunkt	Ergebnis bzw. weiteres Vorgehen	Verantwortung	Termin	Bemerkung
1	Wahl des Versammlungsleiters	Christoph Beutel wurde einstimmig zum Versammlungsleiter gewählt	Mitglieder	27/11/2015	./.
2	Verlesung der Tagesordnung	Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen; keine weiteren Anträge	Mitglieder	27/11/2015	./.
3	Verlesung der Rechenschaftsberichte durch den Vorstand, Kinder-/Jugendgruppe und dem Schatzmeister	<ul style="list-style-type: none"> Die Rechenschaftsberichte 12/2014 – 12/2015 wurden verlesen und einstimmig angenommen Bei der Kassenprüfung durch Torsten Stelzig wurden keine Unregelmäßigkeiten festgestellt (vertreten durch Lutz Drößler) 	Schatzmeister	27/11/2015	./.
4	Entlastung des Vorstandes	Die Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen	Mitglieder	27/11/2015	./.
5	Feststellung der Beschlussfähigkeit	Die Einladungen zur Mitgliederversammlung wurden fristgerecht verteilt. Die Beschlussfähigkeit wurde festgestellt.	Mitglieder	27/11/2015	./.
6	Antrag 1: Basisdienst Kinder-/Jugendgruppe ohne elterliche Vereinsmitgliedschaft	Ein Elternteil, von Vereinsmitgliedern die das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben (Kinder und Jugendliche) und die selber nicht Vereinsmitglieder sind, übernimmt zukünftig einen Basisdienst pro Jahr auf der Tauchbasis E2 am Kulkwitzer See. Sind 2 oder mehr Kinder Vereinsmitglieder, ist nur ein Basisdienst pro Jahr zu erbringen. Der Basisdienst wird nicht vergütet, es wird keine Aufwandsentschädigung geleistet. Einstimmig angenommen.	Vorstand	01/01/2016	Ab 2016
7	Antrag 2: Erhöhung Vereinsbeitrag der Kinder-/Jugendgruppe ohne elterliche Vereinsmitgliedschaft	Der Vereinsbeitrag von Vereinsmitgliedern die das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben (Kinder und Jugendliche) und deren Eltern nicht Vereinsmitglieder sind, steigt von 8 Euro monatlich auf 12 Euro monatlich pro Vereinsmitglied. Einstimmig angenommen.	Vorstand	01/01/2016	Ab 2016

Herzlichen Dank an Lysann Barth, die das Protokoll zur Jahreshauptversammlung geschrieben hat.

j.r.l

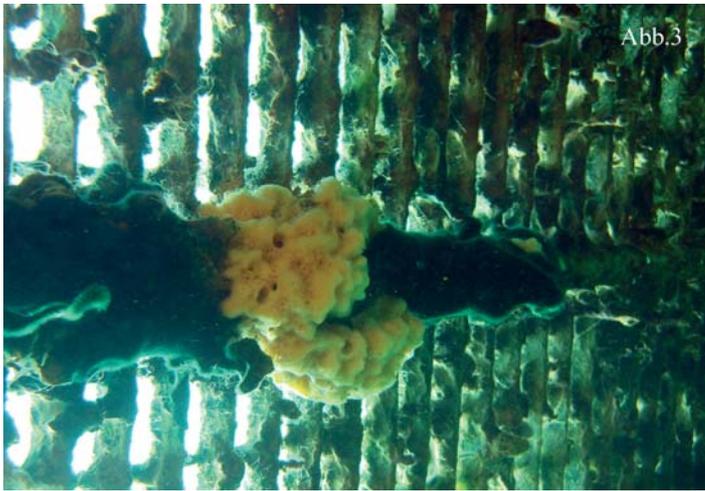


Abb. 3: Klumpenschwamm (*Ephydatia fluviatilis*)

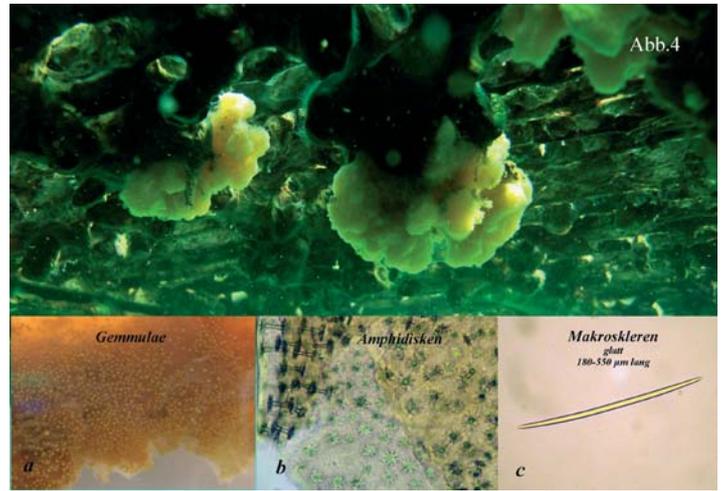


Abb. 4: Klumpenschwamm (*Ephydatia fluviatilis*)

Seite 1 >>>

Interessanterweise sehen wir jetzt öfters einen anderen Süßwasserschwamm, den Klumpenschwamm (*Ephydatia fluviatilis*), der möglicherweise durch seine andere Sesshaftigkeit und Robustheit besser mit den gegenwärtigen Verhältnissen fertig wird. Da beide Schwammarten sich in der Funktionalität im wesentlichen gleichen und äußerlich nur geringe typische Formen aufweisen, die wiederum von vielen Faktoren abhängig sind, kann der Betrachter in Bezug auf die Art nur Vermutungen anstellen. Unterschiede in der Erscheinungsform gibt es allerdings schon, wie eigene Beobachtungen an den Unterwasserplattformen im Kulk-

witzer See ergaben. Der Blasenzellenschwamm gedeiht dort am besten, wo er sich auf glattem Untergrund großflächig ausbreiten kann, wie die Abb. 1 und 2 zeigen.

Dieser Platzanspruch wird ihm aber im Konkurrenzkampf mit den anderen oben genannten, sesshaften Organismen zum Verhängnis. Der Klumpenschwamm, der sich – wie es der Name schon zum Ausdruck bringt – mehr klumpenartig in den Raum ausbreitet (Abb. 3 und 4), kommt dagegen mit viel weniger Platzanspruch aus. Allerdings reicht das äußere Erscheinungsbild für die Erkennung einer Art nicht aus. Um sicher zu gehen, ermöglicht nur eine mikroskopische Betrachtung der inneren

Struktur die genaue Bestimmung der Art. Dabei spielt das Erscheinungsbild der aus Kieselsäure bestehenden Skelettnadeln (Makro- und Mikroskleren) und die Form der in der Hülle der Überwinterungsorgane (Gemmulae) vorkommenden hantelförmigen Amphidiskien eine Rolle. In der Folge sollen diese Elemente anschaulich dargestellt werden.

J. Weiß

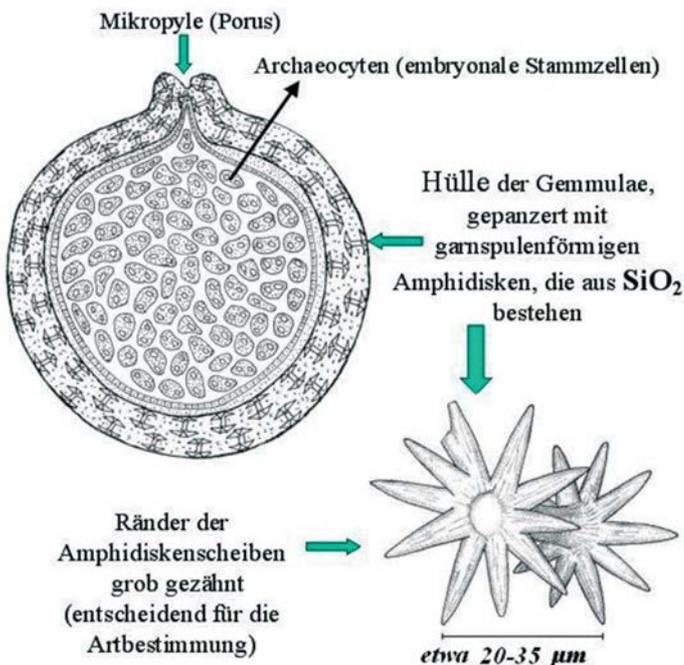
Literatur:

- Weissenfels, N.: Biologie und mikroskopische Anatomie der Süßwasserschwämme (Spongillidae); Gustav Fischer Verlag, Stuttgart New York, 1989
- Streble, H. und Krauter, D.: Das Leben im Wassertropfen; Franckh-Kosmos Verlag GmbH & Co. KG, Stuttgart, 2006

Gemmulae vom Blasenzellenschwamm

Ephydatia muelleri (Lieberkühn)
Größe: 300 - 600 µm

schematischer Querschnitt

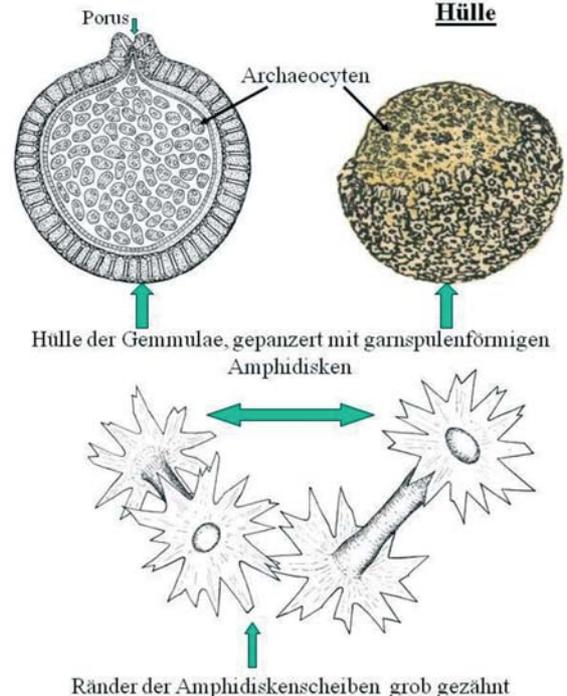


Gemmulae vom Klumpenschwamm

Ephydatia fluviatilis (Größe: 200 - 600 µm)

im Querschnitt

mit aufgebrochener Hülle



Abtauchen in eine *andere* Welt

Erfahrungen & Erlebnisse bei der taucherischen Ausbildung behinderter Kinder

Taucher, das ist gewiss, sind meist schweigsam bei ihrem Tun, einfach weil es nicht anders geht. Nach alt hergebrachter Weise.

Dies war auch unser Ansatz vor mittlerweile sieben Jahren, als wir von Herrn Zocher, dem Direktor der Robinienschule Borna, gerufen wurden. Die Frage, ob wir das Projekt „Tauchen integriert im Rahmen des Schulunterrichts“ mit aus der Wiege heben wollen, stellte sich uns nicht, sondern nur die Überlegung, wie wir die nötige Konstanz und Substanz schaffen.

Wir wollten mit dem Wohlwollen aller an der Schule Tätigen erst einmal Erfahrungen sammeln und Ideen mit Hand und Fuß entwickeln, ohne gleich mit dem Projekt an die Öffentlichkeit zu gehen.

Und wie soll Tauchen mit Behinderten organisiert werden? Hier konnten wir drei Akteure, Peter Liebmann, Marco Schnabel und Bernd Kipke, unsere bisherigen Erfahrungen bündeln: Peter als Tauch- und Dipl.- Sportlehrer, wobei sich seine Abschlussarbeit dem Tauchen mit Behinderten widmete, seine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Verein und gesammelte Erfahrungen beim Tauchen mit Erwachsenen, die körperlich behindert sind. Marco als ÜL, Fachverkäufer im Tauchsportgeschäft und TL-Assistent. Ich verfüge als TL-Assistent und Übungsleiter im Verein zudem über eine Ausbildung zum Handicap-Assistenten im Tauchsport und habe im Rahmen mehrerer Schulfeste den Kindern der Albert-Schweitzer-Schule das Erlebnis frei zu schweben nahe gebracht.

Uns wurde von Anfang an sowohl von den Kindern als auch von den Unterstützern der Schule unbedingtes Vertrauen entgegengebracht. Das fühlte sich für uns einfach gut an, und wir sind dankbar dafür. Wir wussten, dass wir an eine besondere Einrichtung kom-



men, an der das gesamte Team der Schule, die Kinder, die Eltern und der Förderverein ein festes Fundament gebaut haben. Doch auf einmal dazu zu gehören, die Wärme dieser Gemeinschaft zu empfinden, war überwältigend.

Von Anbeginn, so wurde es beschlossen und für gut befunden, standen uns als ständiger Begleiter und Berater Herr Hildebrand – der uns die Besonderheiten der Kinder erklärt – dazu ein „Zivi“, dann „BuFDie“, als Vertraute der Kinder zur Seite. Es ist ein wunderbares Hand in Hand daraus entstanden, sodass wir uns sicher fühlen und von ihrem Wissen profitieren konnten.

So konnten wir starten: Die Entscheidung, welches Kind an diesem Unterricht teilnimmt, treffen die Eltern mit der Schule und den Kindern gemeinsam. Die Eltern werden gebeten, sich ärztlichen Rat einzuholen, obwohl bei der geringen Wassertiefe von nur 1,4 m im Therapiebecken der Schule, bei einer Temperatur von 34 bis 36 Grad, eher keine Gefahr zu erwarten ist.

Wir möchten an dieser Stelle hervorheben, dass sich jedes Kind mit mindestens drei Kümmernenden im Wasser befindet. Das scheint viel, doch diese Zeit mit großer Aufmerksamkeit genießen die Kinder besonders. Der Tauchunterricht findet seit sieben Jahren donnerstags für jeweils drei Kinder statt.

Was soll nun das Ganze, wo liegt der Sinn? Einfach gesprochen: Wir wollen den Weg der Kinder zu selbstbewussten, freudigen, sozial kompetenten und mit ihrer Hinderung zurechtkommenden Menschen, zu denen sie in dieser Ein-

richtung wachsen, ein Stück begleiten und einen kleinen Beitrag dafür leisten.

Ängstlich war keines der Kinder, als es unsere Bekanntschaft machte, manchmal vorsichtig, doch sie kamen und kommen freiwillig. Es ist immer wieder faszinierend, wie schnell sie sich an die Gegebenheiten anpassen und diese „Neue Welt“ in Beschlag nehmen.

Auch wenn es für uns Taucher eher ungewöhn-

lich ist, wir können sprechen, und wir reden zu Beginn sehr viel, damit die Kinder die Dinge, mit denen sie unter Wasser kommen, verstehen lernen und sie in einem kleinen Maße auf den Unterschied zwischen Schwimmen und Tauchen vorbereitet sind. Im nächsten Augenblick erlernen sie unsere „Sprache ohne Worte“ – die Handzeichen zum Verständigen unter Wasser. Es ist erstaunlich, wie schnell sie darin Übung haben und vielen die ersten wenigen nicht mehr auszureichen scheinen; sie uns dann auffordern, mehr zu zeigen oder einfach welche erfinden und uns so in eine individuelle Unterhaltung mitnehmen.

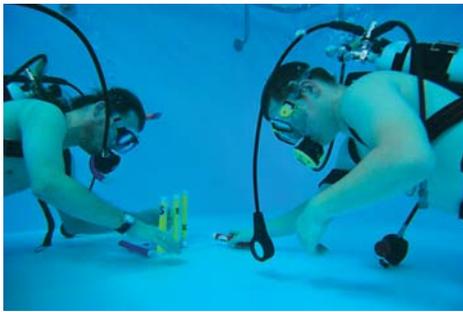
So gab es während der vergangenen Jahre viele berührende Erlebnisse und individuelle Erfolge. Jedes Kind ist ein Held, jedes Kind hat mit dem, was es für sich erobert und schafft, Großes vollbracht und erreicht.

Schauen Sie sich Ottilia* an, die es nach einem Jahr schaffte, drei (!) Atemzüge hintereinander zu nehmen. Wir glauben, sie ist stolz darauf, sie strahlte über das ganze Gesicht und freute sich auch an unserem Jubel.

Andere gehen andere Wege, wie Sandra*, die sich Weltraumstationen und Zirkusarenen erbaut. Sie nimmt uns dahin mit und wir sind ihre Darsteller.

Da ist Marinno*, der mit Freude Bahn für Bahn vor sich hin fliegt und die Leichtigkeit genießt, seit fünf Jahren! Er sagt immer: „Das ist schön“, lacht bei jedem neuen Tag, dann tritt Wasser in die Maske. Er erklärt uns, sie sei wieder nicht dicht und er brauche eine andere. Dabei scheint ihm nie





Welches Hallo, wenn er stolz wie Bolle an der Oberfläche auftauchte und die „Five“ einforderte. Dann spielte er auf dem Hallenboden Mex. Es ist einfach geschehen, dass er Verlieren in diesem Spiel akzeptiert und fair dem Gegenüber die Hand gibt. Sein Gesicht beim Spiel zeigt alle Facetten seines Ringens, doch er schafft es hochzukommen und zu erklären, es sei ein schöner Tauchgang gewesen und strahlt.

bang zu sein. Er lacht dann weiter, wenn wir ihm zum wiederholten Mal erklären: Tauchen und Lachen geht nicht! Seine Antwort: „Doch, nur kommt dann Wasser, ist mir doch egal!“

Es gab den kleinen Sören*, jetzt der Große, dessen Lehrerin uns sagte, dass er kaum Kontakt zu seiner Umwelt habe, nur Gummibärchen einen Reiz ausüben.

Wir haben ihn zu Beginn mit diesen Bären „geködert“, jedoch war das nach dem zweiten Besuch nicht mehr erforderlich. Wir erfuhren, dass er schnell in Aufregung geraten konnte und lernten, wie er Beruhigung annehmen konnte.

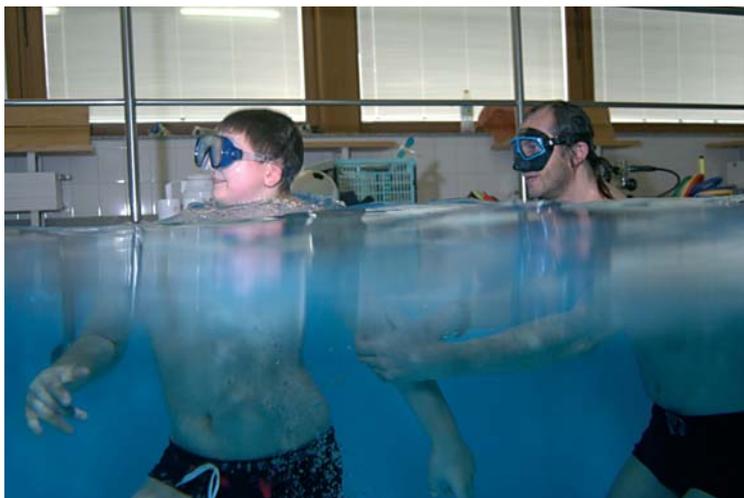
Heute, da sehen wir, was für eine große Sache diese Schule schafft, kommt er uns entgegen, grüßt uns, nimmt im Becken unsere Ausruhinsel wie selbstverständlich wahr, er bedeutet uns selbst, wenn es ihm zu viel wird und nimmt sich eine kleine Auszeit. Die Lehrerin berichtete, dass er nach dem Tauchen eine wunderbare Ruhe in die Klasse mitbrachte. Wir staunen nur.

Dann war da Karl*, groß und stark, der so viel Energie mit ins Wasser brachte, dass es brodelte – Sportler und Kämpfer –, der sich im Unterwasser-Rugby und Fußball richtig wohl fühlte. Wir bemerkten jedoch, dass für ihn die Gefahr bestand, eine vermeintliche Niederlage falsch zu bewerten. Wir versuchten einen neuen Weg: Geschicklichkeitsspiele! Karl ging darauf ein, baute mit einer Ruhe und Konzentration Dinge übereinander, und richtete seine schier unbändige Energie auf Fingerfertigkeit.



Marten* hat die Schule abgeschlossen. Er gehörte zu denen, die gern erzählten. Jede Stunde bestand aus 15 Minuten Tauchen, und der Rest aus Berichten von seinen Abenteuern, die er mit seinen Eltern erlebt. Als wir ihn kennenlernten, waren wir betroffen mit welcher Klarheit er über sein eigenes Schicksal berichtete, und meinte „dann bin ich halt so“. Es war ein besonderes Erlebnis für uns, dass seine Eltern beim Schulfest erklärten, wie sehr sie die Schule und uns schätzen, und wie sehr er dies hier alles vermissen wird.

Moriz* war sofort Taucher durch und durch, dann kamen Bedenken wegen



seiner Gesundheit. Nun ist er der beste Schnorchler der Schule und sagt, so kann er mit seinen Eltern die Seen von oben beschauen. Er ist froh, dass er schnorcht, lieber so als gar nicht.

Bei den beiden Feuerwehrmännern Christian und Mike verschmilzt das Wissen, das sie sich bei den Brandbekämpfern aneignen, mit unserem gemeinsamen Tun. Beide sind unsere Spezialisten für Knoten und neugierig, wenn wir einige sichtbar, greifbar und fühlbar darbringen.

Paul* wünschte sich von seinen Eltern zum Geburtstag einen Schnorchel und eine Maske. Er sagt, er müsse nicht in die Tiefe, er wolle schnorcheln, schnorcheln und nochmals schnorcheln. Der ist richtig stolz auf seine Ausrüstung.

Wir wollen erreichen, dass fast alle



Kinder am Ende ihrer Schulzeit, sich das Schnorcheln in Begleitung angeeignet haben.

Noch ein letzter, auch wenn es noch viel zu berichten gäbe, sei genannt: Endrik* ließ sich von seinem Gebrechen, das ihn an den Rollstuhl fesselt, nicht davon abhalten, zu tauchen. Es wurde mit ihm eine Tauchsitzposition, die ihn zu einem U-Boot mit zwei Stabilisatoren machte, erarbeitet. Sein größter Wunsch: Tauchen wie Cousteau und Haas mit Fischen im großen Teich. Es hat geklappt und wir wurden von ihm mit so einer großen Freude geherzt, dass die Rippen noch schmerzen, die Eltern standen, staunten und freuten sich, was ihr Sohn sich getraut.

Wir wollen unserem Leitsatz: „Jeder kommt mit seinem Gepäck, der Weg ist das Ziel, die Reise wird gut, das ist gewiss“ weiter treu bleiben.

Auch wenn wir Taucher nicht gern reden, sind wir der Meinung, dass nach dem fünften abgeschlossenen und dem beginnenden sechsten gemeinsamen Schuljahr der Beweis angetreten ist, dass das Projekt Hand und Fuß hat. So finden nun auch die Schweigsamen Worte, dieses Projekt nach außen zu tragen.

Wir bringen gern unsere Erfahrungen, unsere Phantasie und unser Können mit in die Schule und dieses Tun ein. Es ist ein schönes Gefühl, von so vielen Menschen jeden Donnerstag mit Freude in Empfang genommen zu werden.

Übrigens: Herr Zocher war der erste Erwachsene, der sich in Selbsterfahrung unsere Welt erklären ließ. Ihm folgten schon mehrere seiner Kollegen, die von der Neugier angesteckt, auch sehen und fühlen wollten, was die Kinder da unten erleben.

„Danke“ sagen **die Taucher**

Text: Bernd Kipke und Marco Schnabel
Fotos: Marco Schnabel

(*Die Namen der Kinder wurden geändert)



Ein Hinweis in eigener Sache zum vorliegenden „Delphinarium“

Zugegeben, bei der nun vorliegenden ersten Ausgabe unseres Delphinariums im laufenden Jahr 2016 hat die Säge mächtig geklemmt ... oder der Regler gehakt? Mal fehlten Artikel und/oder Fotos, dann dem Gestalter die Zeit, um auf die Schnelle eine Zeitung druckfertig zu machen, weil andere Aufträge inzwischen auf dem Tisch lagen und das Delphinarium in der Warteschlange nach hinten gerutscht war. Fazit: Um bei nun bereits sommerlichen Temperaturen verständnislose Blicke und schallendes Hohngelächter zu vermeiden, sind all die zur Veröffentlichung vorgesehenen Faschings- und Jahreswechsel-feiertagsaltlasten über Feiern, die 2015/16 natürlich dank vieler fleißiger Helfer stattgefunden haben, still und leise beendet worden. Für alle Liebhaber der gepflegten Weihnachts- und anderer Bräuche ist als Entschädigung das Foto über diesem Text gedacht. **-ad**



Großer Bahnhof für das erfolgreiche WM-Team der Leipziger Pinguine.

Weltmeisterempfang am Kulki

Am 19. März 2016, 9.30 Uhr, wurde am Kulkwitzer See in Lausen an der Tauchschule der „Leipziger Delphine“ der rote Teppich ausgerollt, der Sekt kalt gestellt und der Pokal ein letztes Mal geputzt. Erwartet wurden vier Winterbader des Vereins Leipziger Pinguine e.V., die vom 8. bis 12. März 2016 an der 10. Weltmeisterschaft im Winterschwimmen in Tjumen/Sibirien teilnahmen.

Gegen 11 Uhr kamen sie: Lydia und Ingolf Baumbach, Ulrich Reisenberg und unsere Carmen Puckelwaldt, die nun bereits zum vierten Mal mit großem Erfolg Teilnehmerin an einer Weltmeisterschaft im Winterschwimmen war.

Der Jubel war unbeschreiblich, da Carmen nun bereits zum dritten Mal in Folge eine Goldmedaille im 25-m-Brust-

schwimmen ihrer Altersklasse nach Leipzig brachte.

Die erste Goldmedaille 2012 erschwamm sie sich in Jurmala/Lettland, die zweite 2014 in Rovaniemi/Finnland. Ihr erster WM-Start war 2010 in Bled/Slowenien, wo sie gleich eine Silbermedaille gewann.

Bei der Winterschwimmerweltmeisterschaft, die aller zwei Jahre stattfindet, gab es diesmal 1275 Teilnehmer aus insgesamt 42 Ländern und sechs Kontinenten. Weitere Infos unter <https://winterswimming.ru/en/>

Gold bei einer solch großen Konkurrenz – diese tolle Leistung wurde von den Pinguinen mit einem Pokal gewürdigt, Blumen und Sekt gab es auch von den Delphinen der Tauchschule. Ingo Baumbach erhielt für den 9. Platz seiner Altersklasse im 25-m-Freistil ebenfalls große Anerkennung. Wir sind sehr stolz auf unsere WM-Teilnehmer.

Wie üblich ging es dann in das unvergleichlich wärmere Wasser des Kulkwitzer Sees und bei relativ guten Außentemperaturen wurde am Seeufer ordentlich gefeiert. **-pp**

Termine der Biotage 2016

21. Mai
02. Juli
06. August
15. Oktober

Beginn: 10⁰⁰ Uhr mit Tauchgang an der Basis E2

E-Mail: Jaschin.Weiss@t-online.de





Alle Jahre wieder: Feuerzauber und Radpartie

Das ist mal was Genaues: nicht nach der Arbeit zum „Hexentanzplatz“ nach Ammelshain hetzen, sondern den Salat frisch bereiten, und entspannt gegen 16 Uhr losfahren.

Na gut, für vier Leute braucht es doch ein bisschen Vorbereitung, aber meine Laune ist angesichts der Sonne am Himmel bestens, und sie wird noch besser, als ich beim Eintreffen schon



Frank, Dietmar und Lutz (den Gebrannten) bei der Vorbereitung der Grills sah. Der frisch gebaute Grill- und Feuerplatz füllt sich schnell, viele liefern ihre nahrhaften Mitbringsel ab, die Getränke sind kalt gestellt, die Kids erobern den Steinbruch und den Wald.

Entgegen aller Unkenrufe reichten die mitgebrachten Holzmengen für ein passables Feuer. Alle konnten die Gelegenheit zum Schwatzen, Chillen und Pläne schmieden nutzen. Schließlich waren am Abend ca. 70 Leute da, die letzten bis halb drei, wie zu vernehmen war. Überraschungsgast des Abends war Prof. Franz Brümmer vom VDST, der gerade in Taucherlobbyarbeit hier unterwegs war.

Am nächsten Morgen wurden alle Dagebliebenen von ungewohnten Gerüchen aus der Küche angezogen: Elli und Sabine brieten Rührei! Es reichte nicht lange! Nach

dem Frühstück mussten wir die Handspülmaschine Sabine und diverse Trockner mit Geschirrtüchern in Gang setzen.

Gegen 11 Uhr radelten dann 27 Leute in den Mai. Am ersten Stopp, einem Steinbruch, erkundeten wir den Tunnel, übers Wegkreuz ging es dann zur Mulde. Wir riefen den Fährmann, und ließen uns geduldig am Fährhaus zum Mittagessen nieder. Die Kids hielten sich auf dem Trampolin warm.

Nach der Rückkehr stürzten sich tatsächlich 10 Mutige zum Anbaden ins verdammt kalte Wasser. Die Jüngsten waren Fabio und Steffen. Tradition ist irgendwie genial.

Die Petra

Fotos: Daniel Steurich(1), Petra





Die Malediven – ein Traumziel für Taucher

Anfang November 2015 war es endlich soweit. Freitag ging es direkt nach Arbeit mit dem Zug nach Berlin, von da bis in die Morgenstunden nach Doha mit drei Stunden Aufenthalt und von dort weiter auf die Malediven. Nach insgesamt elf Stunden Flugzeit waren wir endlich angekommen. Es war schön warm und das Wasser klar, selbst im Hafenecken der Flughafeninsel war das Wasser schon traumhaft türkis.

Leider war das Wetter bei unserer Ankunft typisch deutscher Herbst, mal abgesehen von den 29°C Luft- und Wassertemperatur. Aber Wolken, Regen und Wind zeigten, dass der Monsunwechsel dieses Jahr ungewöhnlich spät endete. Die ersten sieben Tage unserer Safari sollte das Wetter auch so bleiben.

Von der Flughafeninsel ging es nun per Dhoni auf unser Schiff, das im Hafen wartete. Es war ein kleines Holzschiff mit sechs Doppelkabinen, recht ähnlich den ägyptischen Safaribooten. Das war kein Wunder, denn die Reederei stammt aus Ägypten. Da am nächsten Tag noch Taucher auf das Boot kommen sollten, verbrachten wir den Nachmittag und die erste Nacht im Hafen.

Am nächsten Morgen waren wir komplett; wir zwei, ein Deutscher aus Thailand mit seiner thailändischen Frau, zwei Australier sowie ein Engländer, der als Tauchguide auf den Malediven arbeitet und seinen Urlaub auf dem Boot

verbrachte, außerdem ein französisches Pärchen, das in Indien lebt, ein Holländer und ein russisches Ärztepaar.

Für unseren ersten Tauchgang wurden wir mit dem Dhoni aus dem Hafen gefahren. Schon bei diesem Tauchgang sahen wir einen Schwarzspitzenriffhai, der ca. einen Meter groß war und Lust auf mehr machte. Nach dem Mittagessen musste unsere Crew leider feststellen, dass der Anker zu gut funktionierte. Er saß so fest, dass eine Weiterfahrt für die nächsten Stunden nicht möglich war. Gegen Abend, nach über vier Stunden, konnte der Anker befreit werden und wir den Hafen endlich verlassen. Erster Tag, ein Tauchgang, was für eine Ausbeute.

In den frühen Morgenstunden, wir lagen noch in den Kojen, lief die Maschine an und verstummte wieder. Wieder und wieder wurde angelassen und abgeschaltet. Als wir endlich Fahrt aufnahmen, fühlte es sich an, als würde das Boot mit einem riesigen Schlagbohrer bearbeitet.

Am Morgen wurde uns mitgeteilt, dass wir aufgrund eines Maschinenschadens unser Ziel nicht erreicht hatten, der erste Tauchgang also nicht am geplanten Platz stattfinden würde. Na gut, was soll's, es ist überall schön hier, aber Maschinenschaden? Details gab es keine. Später sollte sich herausstellen, dass das Getriebe nur noch einen von zwei Vorwärtsgängen und keinen Rückwärts-

gang mehr hatte.

Also auf zu unserem ersten Early Morning Dive. Für uns, die wir sonst in deutschen Seen oder mal in Ägypten oder dem Mittelmeer getaucht sind, war hier schon kräftig was los, sehr starke Strömung. Ohne Buddy-Leine war es teilweise schwierig, bei seinem Partner zu bleiben; zumindest, wenn du dich nicht zu 100% auf diese Aufgabe konzentrieren wolltest. Viele Tauchgänge waren nur mit Riffhaken entspannt zu genießen. Aber wer große Jäger beobachten will, hat keine Wahl. Nach kurzer Zeit hatte man sich daran gewöhnt und alles lief in den nächsten Tagen bei unverändert starker Strömung ohne Probleme. Mit dem Dhoni in die Nähe des Riffs hieß es, zügig abtauchen, am Riff entlang bis zu einer Putzerstation treiben lassen, Position halten und beobachten. Geht die Luft zu Ende, Aufstieg am Riff, fast immer konnten wir dabei beobachten, wie das Riff im Blau verschwindet, Auftauchen an der Boje im Blauwasser, warten, bis das Dhoni kommt und einen aufammelt.

Nach dem verdienten Frühstück gab es einen heftigen Rumms, gefolgt von lautem Knirschen und Knacken. Unser Safari-Boot hatte eben unser Dhoni volle Breitseite gerammt. Die Aufregung war groß. Das Dhoni sah nicht gut aus; ohje, an den Seiten des Dhonis standen mal unsere Taucherausrüstungen mit den Tauchflaschen. Nach einigen Minuten



war klar: Das Dhoni sinkt nicht. Es hatte „nur“ die Balken, die das Dach halten abgeknickt. Sie schwammen nun im Meer und das Dach hing etwas schräg. Nach ein paar weiteren Minuten hatte die Crew auch die Tauchausrüstungen wieder aufgestellt. Zum Glück waren alle Flaschen nur an Gummis am Boot befestigt. Nichts wurde beschädigt.

Damit wir keine Zeit hatten, zu lange darüber nachzudenken, wurden wir mit dem defekten Dhoni zum nächsten Tauchplatz gefahren. Keine Zeit, um sich Sorgen zu machen. Wieder ein wunderschöner Tauchgang, begleitet von den für die Malediven typischen großen Schwärmen von Drückerfischen.

Auf der Rückfahrt konnten wir sehen, dass unserem Safariboot die Reling am Bug fehlte. Wenn es weiter nichts ist: Glück gehabt. Trotzdem wurde uns nun mitgeteilt, dass wir das Boot wechseln müssten, die Schäden, auch der Maschinenschaden, können nur im Hafen



nehmen, der Rest sollte später mit dem Dhoni hinterher gebracht werden. Auf dem nun angekommenen Speed-Boot war einfach nicht genug Platz.

Mit dem Schnellboot ging es 30 Minuten lang übers Wasser. Kleine Empfehlung: hinten sitzen! Die winzige Nusschale aus Fieberglas springt nur so übers Wasser und knallt dabei heftig auf die Wellen. Eine Luxusjacht nach der anderen zog an uns vorbei und jedes Mal wusste irgendjemand von uns, „ja genau das da, das ist es, genial, was für eine Jacht“ und doch fuhren wir daran vorbei.

uns hätten, immerhin hatten wir 17 Tauchgänge gebucht und es waren nur noch viereinhalb Tage übrig. Und so kam es auch. Zwischen fünf und sechs Uhr wecken und weiter den ganzen Tag bis zum Nachtauchgang. Aber wer schon mal auf Safari war, weiß ja, wie es läuft, und deswegen macht man es ja auch. Am selben Tag bei unserem nun vierten Tauchgang konnten wir große Weißspitzenriffhaie (2-3 m) und einen Schwarm Thunfische bestaunen. Bei unseren Nachtauchgängen sahen wir neben den üblichen Verdächtigen auch Ammenhaie, Igelrochen und Stachelrochen hautnah. Manche Tauchplätze sind so bekannt und beliebt, dass es bei Dunkelheit teilweise schwierig war, das richtige Boote wiederzufinden.

Leider war unsere Suche nach Hammerhaien nicht von Erfolg gekrönt. Hammerhaie sind sehr scheu und kommen selten an Riffe. Daher suchten wir fast eine halbe Stunde im Blauwasser nach ihnen, leider erfolglos. Andererseits konnten wir bei einem weiteren Tauchgang Bekanntschaft mit einem Walhai machen. Was für ein Erlebnis!

Weiteres Highlight war das Nachtschnorcheln mit richtig großen Mantas, welche unter unserem Boot kreisten, um sich am Krill satt zu fressen, den große Scheinwerfer am Heck des Schiffes angelockt hatten.

Das Schiff, die Crew und das Essen waren hervorragend. Es gab frischen Thunfisch und viele andere Spezialitäten der Malediven.

Die Sicht unter Wasser ist nicht mit Ägypten vergleichbar. Am Ende des Monsunwechsels und bei der starken Strömung ist die Sicht im Vergleich zu anderen warmen Gewässern eher schlecht, was jedoch das Vorkommen von Großfisch verbesserte.

Nach sieben schönen und erlebnis-



repariert werden. Das hieß für uns Sachen packen. Na toll, gerade alles in der kleinen Kabine eingerichtet, nun schnell alles wieder zusammenpacken. Nur das Nötigste durften wir sofort mit-

Als wir dann unserem Zuhause für die nächsten Tage näher kamen, stand dieses den anderen Jachten in nichts nach. All der Ärger, der Stress, die verpassten Tauchgänge, vergessen. Was für ein Schiff. Riesig, luxuriös, vier Etagen und auf dem Sonnendeck ein Jacuzzi. Kabinen mit richtigen Doppelbetten und einem richtigen Bad mit separater Duschkabine. Endlich konnte der Tauchurlaub richtig beginnen.

Nach ein paar Stunden Wartezeit die wir mit üppigem Essen und Faulenzen in Ledersesseln verbrachten, kamen unsere Tauchausrüstung und unser Gepäck nach. Unsere Guides teilten uns mit, dass wir nun ein straffes Programm vor





reichen Tagen auf dem Boot ging es zurück auf die Flughafeninsel. Viele unserer Tauchkameraden bestiegen nun einer nach dem anderen einen Flieger. Für uns kam ein Boot und unser zweiter Urlaubsteil konnte beginnen. Wir fuhren mit einem Dhoni für eine weitere Woche auf die Insel Embudu. Sonne, Strand, Cocktailbar. Erholung pur.

Leider sind die Preise fürs Tauchen von der Insel aus unverschämte hoch. Eine Woche Insel plus Tauchpaket ist preislich nicht weit von einer Woche Safari entfernt. Also schnorcheln. Auch hier konnten wir etliche Muränen, Adler-

rochen und Drückerfische beobachten. Ein Erlebnis ist das Nachtschnorcheln. Aber nicht wegen der Unterwasserwelt, sondern wegen der „Landratten“, die völlig ungläubig um einen herum stehen, während man in finsterner Nacht vom Steg aus ins dunkle Meer steigt. Zu sehen gab es allerdings nichts Besonderes.

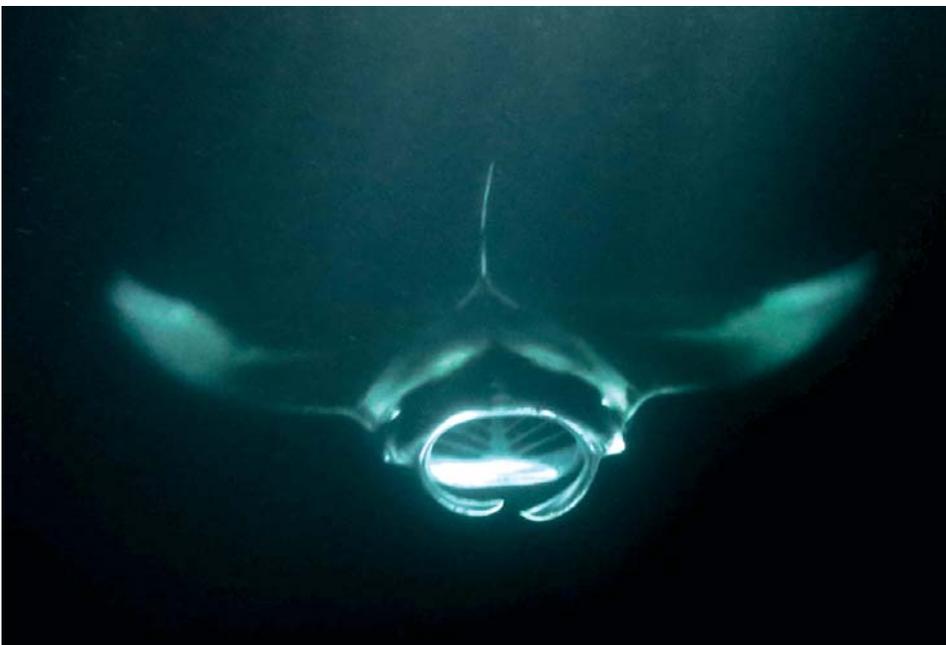
Am Strand patrouillierten jeden Tag kleine Schwarzspitzenriffhaie, was das Schnorcheln zum Erlebnis machte.

Nach einigen Tagen auf der Insel, die in 20 Minuten zu Fuß umrundet ist, mussten wir mal was anderes sehen. Wir buchten einen Ausflug auf die Hauptstadtinsel Male. Wieder wurden wir von einem Dhoni abgeholt und von einem Gästeführer auf Male empfangen. Vom Hafen aus ging es zu allen großen Sehenswürdigkeiten und zu den einheimischen Fisch- und Obstmärkten. Wirklich noch recht originale Märkte, die nicht für Touristen hergerichtet sind. Es wird der fangfrische Fisch direkt ausgeweidet und verkauft. Auch auf dem Obstmarkt braucht man als Tourist keine Angst zu haben, angequatscht zu werden. Einige kleine Stände bieten natürlich trotzdem alles an, was der Tourist braucht oder brauchen sollte, jedoch sehr freundlich und günstig.

Im Übrigen wird Touristen abgeraten, ohne Reiseführer auf Male unterwegs zu sein. Wer zum ersten Mal da ist, sollte das beherzigen. Erstens bekommt man wirklich viel erklärt und zweitens ist der Verkehr in den schmalen Gassen so wild, dass man Gefahr läuft, überfahren zu werden.

Nach 14 wunderschönen Tagen ging es für uns wieder Richtung Heimat.

Wenn wir nochmal auf die Malediven fliegen, dann werden wir wieder eine Safari buchen und können das auch jedem nur empfehlen. **Lisa Hoffmann**



Impressum: *Leipziger Delphinarium*

Herausgeber: „Leipziger Delphine e.V.“

Redaktion: Jürgen Reins, Seipelweg 22,
04347 Leipzig

E-Mail: delphinarium@leipziger-delphine.de

Telefon: 0341/2 33 40 11

Layout/Endredaktion/Druck: André Dreilich,
Pressebüro & Ultralauf

Schutzgebühr 1 Euro

